

Der Drang nach Erkenntnis verbunden mit dem unstillbaren Lernbedürfnis des Menschen, seine Neugierde und sein Suchen nach der Wahrheit äussern sich in dem, was wir unter Wissenschaft verstehen. Sie bildet eine dynamische Wechselwirkung zwischen dem Fragenstellen und der zu findenden Antwort über den Sinn des Lebens in allen seinen geistigen Äusserungen und einer Lüftung von Geheimnissen der Vielgestaltigkeit des Naturgeschehens. Wissenschaft ist demnach die Sammlung des verstandesmässig Erfassbaren. Im menschlichen Wesen aber liegen die Schranken begründet, die doch nur eine begrenzte Erkenntnistiefe ermöglichen.

Wissenschaft ist demnach ein komplexer Begriff, der alles umfasst, was wir heute in die Teilbereiche Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften einordnen. Sie bildeten ursprünglich eine grossartige, durch die Philosophie umfasste Einheit, die mit der Entwicklung des zentralen Bereiches der Naturwissenschaften, der Physik, zerbrach. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann das Missverstehen mit seinen verhängnisvollen Auswirkungen. Die Trennung in der Geisteshaltung war so total, dass wir dies bis in unsere Zeit spüren. Als Max Planck (1858–1947) 1874 den Professor Philipp von Jolly (1809–1884) fragte, ob er Physik studieren solle, erhielt er die Antwort: In der Physik sei im wesentlichen schon alles erforscht, und es gebe nur noch einige unbedeutende Lücken auszufüllen. Diese Meinung führte zum Fehlschluss, alles sei im voraus berechenbar. Der Determinismus bedingte für kurze Zeit eine geistige Sterilität.

Der Biebricher Philosoph Wilhelm Dilthey (1833–1911), einer der Bedeutendsten seines Faches, konnte sich mit dieser Vorstellung einer künftigen Entwicklung nicht abfinden. Sein Bemühen, den Geisteswissenschaften ihren Inhalt durch eine vertiefte Selbstständigkeit zu bewahren, führte zu einer völligen Spaltung und zur gegenseitigen Missachtung. Um dieses verhängnisvolle Missverstehen und die dadurch bedingte Verwirrung zu überwinden, bedurfte es der Gläubigkeit von Menschen, die in der Welt mehr sahen, als eine physikalische Konstruktion. Die Lösung kam durch den Nobelpreisträger der Physik, Max Planck. Er sagte: «Dass ich nicht zur reinen Mathematik, sondern zur Physik übergang, lag an meinem tiefen Interesse für Fragen der Weltanschauung, die natürlich nicht auf rein mathematischer Grundlage gelöst werden können.»

PHYSIK IN LIECHTENSTEIN

von Max Auwärter